

wurde es ‚publiziert‘. „Andere Entscheidungen, da sei Schelsky ergänzt, wurden überhaupt nicht publiziert: die Endlösung beispielsweise.

Aber an Hitler ist ja auch die Presse schuld. Nicht etwa das teils unpolitische, teils antidemokratische Bürgertum, nicht die keineswegs unpolitische, bestimmt aber antidemokratische Reichswehr, nicht Industrielle und Bankiers oder die Kamarilla um Hindenburg, die Schmitts eingeschlossen, nicht das Volksempfinden, sondern der Volksempfänger, jenes Rundfunkgerät („Goebbellsschnauze“) für 35 Reichsmark. Dumm, daß Hitler Presse und Funk sogleich ausgeschaltet, abgeschaltet oder gleichgeschaltet hat. Warum bloß?

Hitler hat doch eine „nationale Gesinnungsgemeinschaft“ vorgefunden: Nazis, Demokraten, Kommunisten einträchtig beieinander? Und was hat er daraus gemacht: eine „ideologische Meinungsgemeinschaft“. Wer half dabei? Presse und Rundfunk. Aus dem „Volk“ wurde eine „mediengesteuerte Meinungseinheit“.

Schelsky hat die Gestapo vergessen und, beispielsweise, die Sinnproduzenten an den Hochschulen, die auch ihm das dumme Zeug eingebleut haben, das er damals, gerade 21, von sich gegeben hat: „Wahrer Sozialismus ist es, Leute, die für das Volk ihre Leistung nicht erfüllen oder es gar schädigen, auszuschalten oder sie sogar zu vernichten.“ Eine „sozialistische“, gemeint ist nationalsozialistische, „Tat ist . . . die Erziehung einer Presse, die ihre Aufgabe für die Volksgemeinschaft nicht erfüllt, durch Zensur“.

Ähnlich schlimm wie der „nationalen Gesinnungsgemeinschaft“ erging es übrigens auch der Bundesrepublik. Aus der „vorauszusetzenden Gesinnungseinheit“ machten die Medien eine „beliebig angreifbare Leerformel“ (was sie auch ist). Der „Volkswille“ verkam zum „publizitätsgesteuerten Meinungswillen der wahlberechtigten Staatsbürger“. Hätte es doch mehr Politiker vom Schlage „Adenauer, Erhard, Leber, Schmidt, Strauß, Wehner“ gegeben, die „aus ihrer Verachtung der Publizisten kaum ein Hehl“ machten.

So fragt sich der Anti-Soziologe, was zu tun sei, um den Dunkelmännern das Handwerk zu legen. Abschalten, ausschalten geht ja nicht, gleichschalten auch nicht, aber die Meinungsfreiheit der Journalisten „gemeinwohlwollend“ begrenzen, auf einen „machtpolitisch beschränkten Bereich“ zurückführen – das möchte laut Schelsky wohl sein.

Politische Entscheidungen als Absichtserklärungen sollten in publizitäts-abgeschirmten Gremien . . . so weit aufgearbeitet werden, daß sie dann den jeweiligen Wahlbürgern realistisch in ihren Vorteilen und Nachteilen für sie, und zwar durchaus dann mit Hilfe der Medien, dargestellt werden können.

In der Sowjet-Union klappt das noch. „Seltsamerweise ist dadurch die Innen-

und Außenpolitik der UdSSR berechenbarer als etwa die der unter starkem Meinungsdruck in ihren Auseinandersetzungen stehenden demokratischen Parteien wie etwa der SPD in der Bundesrepublik“, stellt der Autor fest. Wieso „seltsamerweise“? Schelsky ist hier ein „Halblügner“. In Wahrheit meint er „eben drum“.

Das Parlament, auf der letzten Seite der Schrift fällt dann doch noch das Weimarer Wort von der „Schwatzbude“, ist selbstverständlich auch „mediengesteuert“. Der Abgeordnete „darf im Scheinwerferlicht der Publizität gar nicht mehr nachdenken und abwägen, sondern er muß ‚markigen Worten‘ zustimmen, was ja im proletarischen-marxistischen Osten schon lange der Fall ist“.

Die Überschätzung der Medien bei Schelsky geht offenbar einher mit der

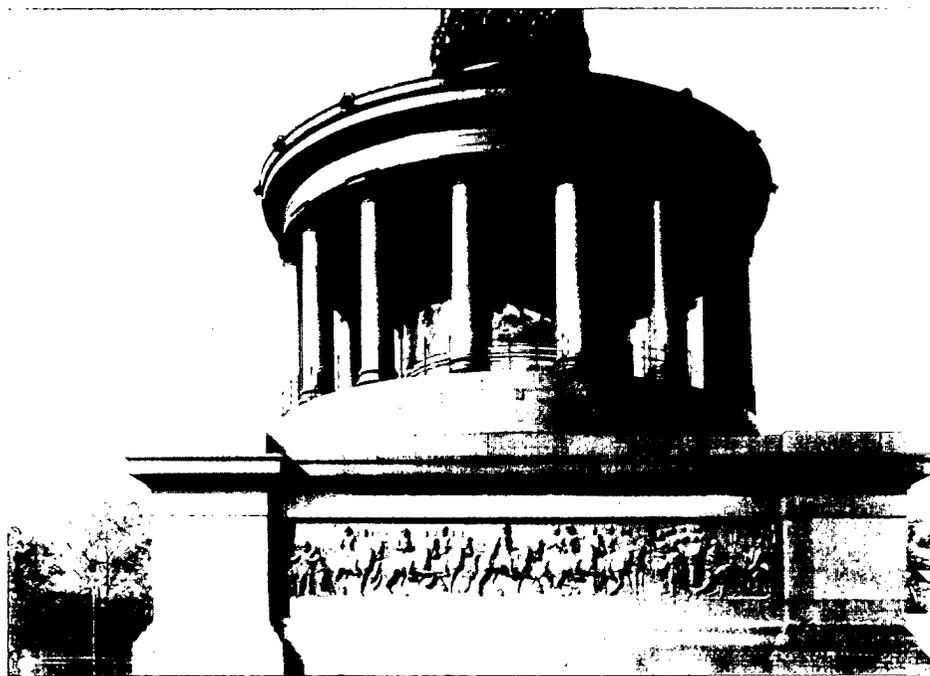
TROPHÄEN

Louvre ausräumen

Die Franzosen schachern mit den Berlinern um alte Kriegsbeute: Das Pariser Militärmuseum fordert einen geraubten Napoleon zurück.

Als die alliierten Sieger nach 1945 in Berlin ihre Sektoren besetzten, entdeckten sie ein Überbleibsel, das von Preußen-Deutschlands Kriegsruhm kündete: die Siegestsäule, 1873 eingeweiht „als Mahnung für alle, die nach uns Deutschlands und Preußens Geschick zu leiten berufen werden“.

Droben, auf hohem Obelisk, thronte eine 700 Zentner schwere „Viktoria“, vom Bildhauer Friedrich Drake nach



Berliner Siegestsäule mit Sedan-Relief: „Ehrene Kriegschronik“

Geringschätzung des Parlamentarismus. Jedenfalls weiß er sich auch hier „auf den Spuren von Carl Schmitt“, dem laut Schelsky „nützlichen Argumentierer“ für den „Führer“, der zum „Kritiker des Parlamentarismus“ wurde, aber an dem Versuch, die dann geschichtlich-politisch eintretende Diktatur Hitlers“ (hereinspaziert) „einer wie immer gearteten Rechtsordnung zu unterziehen, scheiterte“.

In einem „geistesgeschichtlichen Rückblick“ scheint Schelsky schon vorzubeugen. Ein „politischer Denker“ – wie er –, der „realistisch“ das Wesen der Politik beurteilt und dabei doch noch ein ‚ideales‘ Ziel sozusagen im Hinterkopf verfolgt, muß in seiner Zeit scheitern . . . so auch Carl Schmitt“.

Schelsky selbst nähert sich „dieser Zone“ „zögernd und furchtsam“. Aber er tut's, unaufhaltsam.

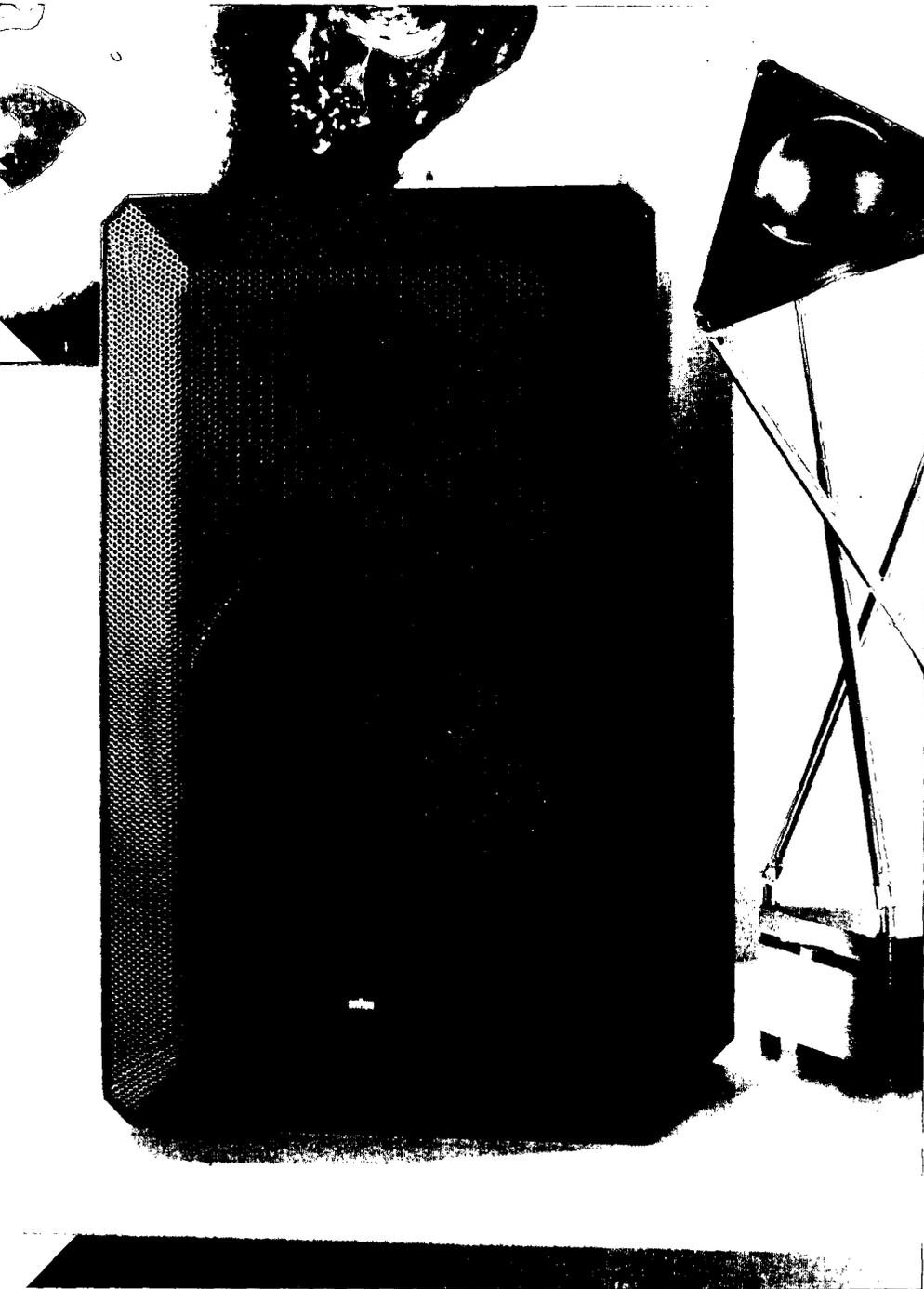
dem Ebenbild seiner Tochter Margarete gefertigt. Drunten, auf Granitsockel, dokumentierten vier Bronzereliefs Preußen-Siege über die Dänen bei den Düppeler Schanzen (1864), gegen die Österreicher (1866) und die Franzosen (1870 und 1871) – allesamt als „ehrene Kriegschronik“ gegossen aus dem Sud eingeschmolzener Beutekanonen.

Die Pflege der Erinnerung, besonders an die Schmach von Versailles, wo Wilhelm I. 1871 zum deutschen Kaiser ausgerufen wurde, verletzte den Nationalstolz der französischen Besatzer.

Erst wollten sie das Denkmal sprengen. Nachdem dieser Plan nicht verwirklicht worden war, ließ der französische Oberbefehlshaber alle Zeugnisse preußischer Gloria, die sein Land belasteten, nach Hause holen. Darunter ein Relief, das die Kapitulation von Sedan am 2.

**Braun
Lautsprecher
Test-Aktion '83.**

**Erleben Sie
den Fortschritt
der Technologie.
Zuhause.
Und kostenlos.**



September 1870 zeigt, ein zweites, das den 1871er Triumphzug von Wilhelm und Bismarck durch das Brandenburger Tor darstellt, die siegreichen Generale von Moltke und Manteuffel sowie lorbeerbekränzte Jungfrauen im Gefolge.

Seither mußten die Berliner ohne die bronzenen Zeugnisse die Fernsicht unterm güldenen Faltenrock ihrer „Goldelse“, wie sie im Volksmund heißt, genießen, verlangten aber stets die Rückgabe der Reliefs. Nun sollen zumindest die Sedan-Sieger wieder heimkehren.

Mitte Oktober überbrachte der gaullistische Bürgermeister von Paris, Jacques Chirac, seinem christdemokratischen Berliner Amtskollegen Richard von Weizsäcker die frohe Kunde, daß seine Kommune das Sedan-Relief, das in den Besitz der Pariser übergegangen sei, in Kürze den Berlinern zurückgeben wolle – ohne Gegengabe, als Geschenk.



Kunstliebhaber Hernu
Bronze gegen Leinwand

Bürgermeister Weizsäcker dankte für die „große Geste“. Sie belege, daß aus deutsch-französischer Rivalität und Feindschaft eine Freundschaft geworden sei, die „große Bedeutung für die Zukunft Europas“ habe.

Die zweite Bronze freilich, die seinerzeit in französischen Staatsbesitz überging und in einem Hof des Pariser Invalidendoms vom Nationalen Militärmuseum gehütet wird, ist nicht so leicht zu haben. Frankreichs Verteidigungsminister Charles Hernu, dem das Armeemuseum untersteht, fordert als Gegenleistung die Rückgabe eines geraubten Napoleon.

Als Tauschobjekt, Bronze gegen Leinwand, haben sich die Franzosen ein Gemälde ausgesucht, das der preußische Feldmarschall Fürst Blücher 1813 bei einem Frankreich-Feldzug hatte mitgehen lassen: das Kunstwerk „Napoleon Bonaparte beim Übergang über den Sankt-Bernhard-Paß“ des französischen Malers Jacques Louis David.

Die Elektronik der HiFi-Anlagen hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich geändert. Aber in der Lautsprecher-Entwicklung gab es gewaltige Fortschritte.

Mit Braun Lautsprechern der neuen Generation können Sie jetzt testen, was wirklich in Ihrer Anlage steckt.

Braun Lautsprecher Test-Aktion '83. Ab sofort bei Ihrem Braun Studio Händler.* Mit wertvollen Musikpreisen.

BRAUN

Braun Electronic GmbH
Postfach 11 50
D-6242 Kronberg/Ts.



* Teilnahmekarten auch direkt von Braun Electronic



Tauschobjekt David-Gemälde
Von Blücher erbeutet

Das Bild, von Blücher einst den Hohenzollern vermacht, hängt in Berlins Schloß Charlottenburg und wird von Kunstsachverständigen auf einige Millionen Mark geschätzt. Das Bronze-Relief dagegen, das die Berliner zurückerbiten, ist künstlerisch eher belanglos und hat, als Ausdruck des damaligen Zeitgeistes, allenfalls Erinnerungswert.

Die Berliner, die sich von ihrem Napoleon auf keinen Fall trennen wollen, halten das französische Ansinnen zudem für unmoralisch, denn anders als der deutsche Feldherr, mehr ein Gelegenheitsdieb, sei der große Napoleon auf seinen Schlachtzügen ein sachverständig zugreifender Kunsträuber gewesen.

Der Hausherr von Schloß Charlottenburg, Professor Martin Sperlich, verweist darauf, daß eigens beauftragte Kunstkommissäre in Napoleons Auftrag bei den damals Besiegten massenhaft Kunstgüter konfiszierten. Wenn die alle an die Ursprungsorte zurückgebracht werden sollten, so Sperlich, „müßte man fast den ganzen Louvre ausräumen“.

Die dezenten Versuche der Berliner Verhandlungspartner, mittels moralischer Gegenrechnung die Geschichte zu erledigen, verfangen bei den Franzosen ebensowenig wie frühere Bemühungen des Senats, die Siegssäulen-Bronzen als Freundschaftsgabe zu erhalten. Schon 1978 hatte der damalige Regierende Bürgermeister Dietrich Stobbe vergeblich an die „Festigkeit und Stärke“ des französischen Volkes appelliert, „Historie vorurteilslos zu sehen“.

Die Franzosen revanchierten sich mit einem historisch beziehungsreichen Gruß. Sie schickten Stobbe eine Neujahrskarte, auf der, Reproduktion eines alten Stiches, Napoleon nach Unterwerfung der Preußen durchs Brandenburger Tor reitet. ◆

VHS-Cassettentest bei „Video Spezial“ Testergebnis für MEMOREX sehr gut.



MEMOREX macht Audio- und Video-Cassetten für Leute mit hohen Qualitätsansprüchen. Zum Beispiel die MEMOREX VHS E-180. Die scharfen, klaren Bilder mit den satten, natürlichen Farben begeistern selbst kritische Betrachter.

Das zeigt sich am besten in den Testlabors anerkannter Fachzeitschriften.

2 x „sehr gut“ für MEMOREX von der Zeitschrift Video Spezial: für unser VHS-Videoband (Heft 1, Feb./März 1983) und für unser VHS-High-Grade-Band HG E-180 (Heft 3, Juni/Juli 1983*).

* Im Test: VHS High-Grade-Cassetten von 8 Herstellern. 2x sehr gut, 6x gut.



Ist es live – oder ist es
MEMOREX

Memtek Products, Dreieichstr. 59, 6 Frankfurt 70